

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 9 (1895)

102 (3.5.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-253119](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-253119)

Norddeutsches Volksblatt.

497

Er erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate: die drittspaltige Seite
10 J. die Wiederholungen Rabatt.
Vertheilungsliste Nr. 5059.

Organ für Vertretung
der Interessen des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Sant, Adolfsstraße Nr. 1.

Inseraten-Annahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Abonnement
bei Vorauszahlung frei ins Haus:
vierteljährlich 2,10 „
für 2 Monate 1,40 „
für 1 Monat 0,70 „
incl. Postgebühren.

Nr. 102.

Sant, Freitag den 3. Mai 1895.

9. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

79. Sitzung vom Montag den 26. April.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Beratung des
Wien-Gesetzes.

Die Kommission beantragt zu der mehrfach den ihr übermittelten
Vorlage mehrere Resolutionen betreffend: 1) Erhebungen über die
Sonntagsarbeit durch die Kommission für Arbeiterstatistik; 2) Be-
rücksichtigung der Schiffsleute bei Einführung von Bestimmungen
über den Beschäftigungsgrad und Vergütungen für die in
Schiffen Beschäftigten; 3) Durchführung der Gewerbeinspektion
im Binnenverkehr und Güterverkehr; 4) Grundzüge für Be-
festigung und Erhebung von Schiffsgeboten auf den mehreren Bundes-
staaten gemeinsamen Wasserstraßen; 5) Schutz der deutschen Küsten-
schifffahrt gegen die erlaubende Konkurrenz der niederländischen,
schwedischen und norwegischen Flagge.

Zu § 1, der bestimmt, daß Schiffseigner der Eigentümer eines
von Schiffen auf Flüßten oder sonstigen Binnengewässern bestimm-
ten und bestimmten Schiffe ist, bemerkt:

Abg. Stabitz (Soc.), daß dieser Paragraph überflüssig
sei, der nur sage, der Schiffseigner sei derjenige, dem das Schiff
gehört. Auch der Begriff des Schiffes ist nach dem Rechten un-
klar. Er beantragt daher, § 1 zu streichen.

Im der Kommission wird § 1 angenommen, ebenso § 2.
§ 3 bestimmt, daß der Schiffseigner für den Schaden verant-
wortlich zu machen ist, welchen eine Person der Schiffszu-
gehörigen durch ihre Verletzungen in Ausübung ihrer Dienst-
verrichtung zuzuführt.

Abg. Stabitz beantragt, den § 3 zu ändern, daß der
Schiffseigner nicht verantwortlich sein soll. Der Paragraph be-
deute eine Begünstigung des Großkapitals.

Abg. Rath (Soc.) tritt diesem Antrag entgegen.

§ 3 wird angenommen.

Zu § 4 hat die Kommission eine Aenderung angenommen, wo-
nach der Schiffseigner hat, auch wenn er selbst nicht das Schiff
führt, für einen durch fehlerhafte Führung des Schiffes entstandenen
Schaden ausschließlich mit Schiff und Fracht, es sei denn, daß ihm
eine solche Handlungswelt nicht zur Last fällt. Wenn mehrere Schiffe
in einem Schiffsgepäck verladen sind, soll sich die Haftung nur auf
denjenigen Schiff beziehen, welches den Schaden verursacht hat und
auf die Fracht dieses Schiffes.

Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. Lieberding bemerkt:

Die von der Kommission vorgeschlagene Aenderung.

Der § 4 wird mit einer Reihe weiterer Paragraphen nach
kurzer Debatte angenommen.

Ein Antrag Stabitz beantragt die Einführung eines neuen § 23a:
„Nach Eintritt der Nacht haben alle Schiffe, mit Ausnahme der
Dampfschiffe ohne Anhang, an den nächsten zum Hafen geeigneten
Stelle ihre Fahrt einzustellen. An Sonn- und Feiertagen ist die
Arbeit an Bord der Dampfschiffe nur in Fällen der Noth zu gestatten.“

Abg. Wegner (Soc.) beantragt den Antrag. Derselbe
hatte den Zweck, die Arbeit an Bord der Dampfschiffe nur in
Fällen der Noth zu gestatten. Im Gegensatz zu dem Antrag und
im Interesse der Arbeiter wird er nicht angenommen. Derselbe
hatte den Zweck, die Arbeit an Bord der Dampfschiffe nur in
Fällen der Noth zu gestatten.

Abg. Frhr. v. Langen (Soc.) tritt dem Antrag des Reichstages
bei, der im Reichstages-Schiffersverband einstimmig angenommen
ist. Zunächst müßten indes Erhebungen angestellt werden und es
empfehle sich, nur die Resolution der Kommission anzunehmen.

Abg. Camp (Soc.) macht darauf aufmerksam, wie ver-
schieden die Verhältnisse in der Schifffahrt seien. Daher könne man
die Sonntagsruhe nicht durchgängig einführen.

Abg. Kries (Soc.) bemerkt, die Sonntagsruhe sei für die
Schiffer ebenfalls notwendig wie für andere Klassen von Arbeitern.
Die Resolution wird einstimmig angenommen, daß die Schifffahrt bei
Nacht sehr viele Ungleichheiten befreibe.

Abg. Dr. Hahn (S. Partei): So unbedeutend die völlige
Sonntagsruhe sei, müsse doch das Reichstages-Material abgewogen
werden. Aus praktischen Gründen empfehle sich daher, § 23
die Abkündigung des Antrages.

Abg. Gerlich (Soc.) kündigt für den Fall der Ablehnung dieses
Antrages für die dritte Lesung einen Antrag an, der nur die Nach-
ruhe fordert.

Der Antrag Stabitz wird gegen die Stimmen der Sozial-
demokraten und konservativen Abgeordneten Dr. Knappe abgelehnt.

Bei § 29 (Zahleisen) steht und begründet:
Abg. Wegner einen Antrag auf Streichung des Passus, wo-
nach die Vorschriften über die Zahleisen nur insoweit Anwendung
finden, als nicht durch Vereinbarung oder Verordnung der höheren
Verwaltungsbehörde ein Anderes bestimmt ist.

Abg. Bassermann (Soc.) bemerkt, dem Gesichtspunkt des
Schutzes der wirtschaftlichen Schwachen sei dadurch Rechnung ge-
tragen, daß die höhere Verwaltung aus der Resolution entfernt sei.
Abg. Dr. Hahn kreist sich darauf, daß man doch Vertrauen
auf die höhere Verwaltungsbehörde haben müsse. Sie würde für
den Schutz der wirtschaftlichen Schwachen sorgen.

Abg. Gerlich weist darauf hin, so lange das Recht der freien
Verordnung bestehe, der Schiffer vollständig in den Händen der
Kapitalisten sei. Es würden sogar schwere Litten gestiftet für
solche, die sich den Bedingungen der Berufsleute nicht fügen
wollten.

Abg. Camp betont, die höhere Verwaltungsbehörde habe in
das Recht, den Schiffer bindende Verträge aus der Welt
zu schaffen.

Reichsminister Hoffmann bittet um Aufrechterhaltung der Regie-
rungsanträge.

§ 29 wird unter Ablehnung des Antrages Wegner unterdrückt
angenommen.

Die Kommission hat ferner einen neuen § 58a angenommen,
wonach für ein Mindergehalt oder Mindermaß der Löhne Gütern
und Geldgebern, das einhalb vom Hundert nicht übersteigt, der
Schiffseigner nicht verantwortlich sein soll.

Abg. Camp beantragt Streichung dieses Paragraphen.

Abg. Rath (Soc.) tritt den Ausführungen des Abg.
Camp bei.

Die Abg. Bassermann (Soc.), Wegner und Dr. Hahn
treten für den Kommissionsbescheid ein. Am Rhein besteht eine

solche Union, wie sie vorgeschlagen werde, und sie habe sich bemüht.

Der Paragraph werde nur von launischmüthigen Kreisen bekämpft.

Zu § 81 (Umsatz der großen Häfen) hat die Kommission
einen Zusatz angenommen, wonach bei der Reduzierung, wegen
des Eintritts des Winterstilles einen Zwischenhalt aufzulösen, zur
großen Häfen auch die Kosten des Ein- und Auslaufens, die
Schleppschiffe, Hafengebühren u. s. w. gehören.

Abg. Rath (Soc.) hat sich an diesen Zusatz bekämpft. Abg.
Bassermann im beiderseitigen Sinne, wird derselbe angenommen.

Zu § 140 (salvatorischer Beschäftigungsanspruch) erklärt auf An-
trag des Abg. Camp.

Abg. Rath (Soc.) bemerkt, daß der Bundesrat sich bezüglich des
Beschäftigungsanspruches mit den Vertragsstaaten in Verbindung
setzen werde.

Abg. Frhr. v. Langen bemerkt, daß der Beschäftigungsanspruch
nicht obligatorisch gemacht werde.

§ 140 wird angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes.

Eine Debatte über die Resolution findet nicht statt. Die
Abkündigung über dieselben wird in beider Lesung vorgenommen
werden.

Das Hitzereisgesetz wird darauf bedachtlos in zweiter Lesung
erledigt.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Schluß der Sitzung.

Politische Rundschau.

Sant, den 2. Mai.

— Aus dem Reichstage. Der Reichstag, der am
1. Mai den Reichstag eröffnete, hat am Dienstag den 2. Mai
den Reichstag eröffnet. Am Dienstag wurde vor-
sitzend über eine Regierungsvorlage, betreffend die Er-
nennung und Befolgung der Bürgermeister und Beigeord-
neten in Elsaß-Lothringen, nach welcher die konstitutionellen
Bestimmungen des Gemeindeverordnungs-Gesetzes von 1887
konfessionell werden soll. Die Debatte, welche die ganze
Sitzung ausfüllte, und an welcher sich besonders die
Vertreter der Reichslande, darunter auch unser Genosse
v. Bismarck, beteiligten, sollte wieder das ganze Land auf-
merksam machen, was unter dem Diktaturparagrafen stehenden
Provinzen Elsaß-Lothringen laßt. Schließlich fand die
Vorlage einstimmige Annahme. — Gelsen, am 1. Mai,
war das Haus nicht besser besetzt. Man hätte glaub-
en können, daß die Ordnungsparteien begünstigen die Feier des
1. Mai und auch die Abgeordneten dieser Parteien wären,
wie das bei unseren Genossen thatsächlich der Fall war,
durch ihre Verpflichtungen als Stellvertreter in der Wehrzahl
verhindert, an der heutigen Sitzung theilzunehmen. Die
wenigen Genossen, die heute anwesend waren, dürften
um so eifriger im Interesse der Partei thätig gewesen sein. Vor-
mittags verhandelte die Reichstags-Vorlage in der
Kommission zu einem feilen Ende. Nachmittags in der
Plenarsitzung vertrat sie energisch das Recht der Arbeiter
auf völlige Reaktionsfreiheit. Die Hauptmasse mit der die
Fraktion des 1. Mai, der Achtundzwei, zu kämpfen
sein wird. Auf der Tagesordnung stand der auf Grund
des vorjährigen Parteitag-Beschlusses von der Fraktion
ausgearbeitete Gesetzentwurf, betreffend die einheitliche
Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts in Deutsch-
land. Genosse Grillenberg begründete ihn in sach-
kundiger Weise in einer beinahe zweistündigen Rede. Er
hatte es sich nicht verhehlen lassen, zahlreiche Beispiele
für die Mißhandlung der bestehenden Vereinsgesetze vor-
zuführen. Sachsen lieferte ihm neben seinem Heimatlande
Bayern den reichsten Stoff. Die sächsische Regierungswir-
thschaft verurtheilte dann der Bevollmächtigte Graf
v. Hohenhausen, was zu wachen, aber es gelang ihm
nicht. Die Hitzereis und das Rachen und zwar nicht nur
auf der linken Seite des Hauses wollten während seinen
Ausführungen gar kein Ende nehmen. Herr v. Hohen-
hausen bestritt die Behauptung Grillenberg's, daß der
sächsische Minister v. Reck sich eine schärfere Anwendung
des Vereinsgesetzes gegen die Sozialdemokratie seitens der
Polizei gutgeheißt habe. Der sächsische Bevollmächtigte
verlas das Stenogramm der Ministerrede, muß sich den
Text wohl aber vorher nicht genau durchgesehen haben,
denn in dürren Worten war in diesem Stenogramm die
Behauptung Grillenberg's bekräftigt. Das sächsische
Vereinsgesetz nannte der Herr dann ein Jümel der Ge-
gebung, der sozialdemokratische Gesetzentwurf dagegen be-
deute die Proklamierung der Anarchie. Auch die Erklärung
des bayerischen Bevollmächtigten v. Herrmann war sehr
lebenslang. Dieser Herr suchte sich damit zu entschuldigen,
daß er sagte, die Regierung habe den Stadtverordnungen
über die Handhabung des Vereinsgesetzes keine Vor-
schriften gemacht. Sie hat also die Arbeiter der
Wälder dieser untergeordneten Polizei-Organen
überlassen. Als freimüthiger Regierungskommissar und
Verteidiger des freimüthigen Magistrats der Stadt Rürn-
berg trat dann der Herr von Hohenhausen, Rechtsanwalt
Wied aus Rürnberg auf. Es zeigte sich wieder, daß der
Freiwillige des Herrn Wied und Rürnberg überhaupt die
schonste Spielart dieser Parteibildung darstellt. Auf

seine schnobberigen Bemerkungen leuchtete ihm Grillenberg
mit jener goldenen herzerquickenden Rückfichtlosigkeit beim,
die dem Bauwesen ja eigenthümlich ist. — Nachdem noch
Genosse Kuch die reichslandischen Verhältnisse beleuchtet
hatte, wurde die erste Beratung geschlossen. Wegen der
vorgezogenen Stunde hatte Genosse v. Elm auf das Schluß-
wort verzichtet.

— Die Tabaksteuer-Vorlage ist in der Reichs-
tagssession endgiltig gefallen und zwar mit einer sehr
großen Mehrheit. Der „Recherche“ wird gemeldet: In
der heutigen Sitzung der Tabaksteuerkommission entwickelte
Staatssekretär Polakowsky einen neuen Steuerplan. Danach
sollten, um 10 1/2 Millionen aus Tabak mehr zu gewinnen,
Zigarren bis 36 Rk. mit 15 Prozent, Zigarren darüber
bis 18 Prozent, Rau-, Schnupf- und Rauchtobak mit
30 Prozent des Fakturapreises belastet werden. Rauch-
tabak in den unteren Sorten soll gar nicht belastet werden.
Polakowsky erklärte, daß die verbündeten Regierungen
bereit seien, ihre Forderungen an die Tabaksteuer bis auf
das effektive Bedürfnis von etwa 10 1/2 Millionen Mark
zu beschränken, ohne jedoch dabei zuzugestehen, daß die
gesürchten sozialen Folgen, wie sie von gegnerischer Seite
vorausgesetzt seien, ernstlich eintreten würden. Die Ver-
hältnisse würden später doch dazu zwingen, aus dem Tabak
oder dem Bier höhere Einnahmen zu beschöpfen. Mit
Rücksicht auf Süddeutschland sei durch die Besteuerung
des Tabaks immerhin mehr zu erreichen als durch die
Brauerei. Die verbündeten Regierungen seien einmüthig
der Ansicht, daß die Finanzreform eine der dringenden
Aufgaben der Gegenwart sei. Die Tabakfabrikation
sei ein Schritt auf diesem Wege; deshalb hätten die ver-
bündeten Regierungen sich entschlossen, ihre Forderungen
zu ermäßigen. Es müsse eine Stoffung bei den Steuer-
sätzen für billige Zigarren eintreten. Nach Graf Pol-
akowsky beantragte Graf Polakowsky, von den Abg. Raacke
und Schäfer unterstützt, die Vertagung. Die Abg.
Nichter, Frese, Singer, Bassermann und Wollenhafer be-
kämpften den Antrag. Frese that es unter Hinweis auf
die schwierige Lage, in welche selbst finanziell auf stürzte
Tabakfabrikation gekommen. Die Vertagung wurde darauf
gegen 7 Stimmen abgelehnt. Bei § 4 erklärte Polakowsky,
die Regierung gebe das Projekt der Tabakbesteuerung
nicht auf, worauf Abg. Müller-Pulch gegen den Vor-
schlag Polakowsky erklärt und seine Resolution zurück-
zieht. § 4 wird mit 18 gegen 4 Stimmen abgelehnt.
§ 1 wird einstimmig und darauf die übrigen Paragraphen
abgelehnt. Nachdem Abg. Frese noch über die Petitionen
referirt hat, wird die Vertagung des Reichstages auf Son-
abend den 11. Mai angelegt.

— Der Senner-Reichstags-
wahlkreis ist in der am 30. April stattgehabten Stich-
wahl für die sozialdemokratische Partei verloren gegangen;
unser Kandidat ist der einen recht ordnen Waise erlegen. Der
Vollparteiliche Fischbein wurde mit 15 677 Stimmen
gegen Reich, der 15 065 Stimmen erhielt, gewählt.

— Zur Umkehr-Vorlage. Die Reichspartei oder
freikonservative Partei hat in einer Fraktionsitzung die
Umkehrvorlage aus dem Vernehmen. Sie will nur den die
militärischen Verhältnisse beruhenden Theil annehmen und
diesen Standpunkt in der zweiten Lesung kurz motiviren
lassen. — Die „Frankf. Ztg.“ hat in fünf Postkarten
22 000 Protestklagen gegen die Umkehrvorlage an
den Reichstag abgefaßt. — Der Oberpräsident von Da-
preußen hat den Oberbürgermeister von Königsberg beauf-
tragt, die Stadtverordnetenversammlung aufzugeben, die
Protestklagen gegen die Umkehrvorlage nicht abzulehnen.
Der Protest war jedoch dem Reichstag schon längst zu-
gegangen.

— Der Militarismus treibt alljährlich gewaltige
Scharen deutscher Reichsbürger zur Auswanderung. Das
wird dem Volke unenträglich und er will sich fortan
rächen. Um denjenigen Deutschen, die der Fahnenflucht
oder der Verlegung der Wehrpflicht sich schuldig machen,
den Aufenthalt im Auslande zu erschweren, haben jetzt
der preussische Kriegsminister und der Minister des Innern
die Gemeindebehörden angewiesen, für solche Personen
fernerhin keine Aufgebote zum Zwecke der Gefährdung
mehr bekannt zu machen und daher etwaigen Aufforderungen
wegen Bekanntmachung des Ehegebots für im Auslande
sich aufhaltende Deutsche nur dann zu entsagen, wenn
der Nachweis geliefert wird, daß es sich nicht um fahnen-
flüchtige Personen handelt. Das Mittelchen wird wohl
wenig nützen. Aber es riecht täuschend nach Köller'scher
Knebelmedien.

— Liebesgaben-Statistik. Die vom Deutschen
Reiche im Etatsjahre 1894/95 gehaltenen Ausfuhrpro-

Stütungen, die Liebesgaben für die Nothleidenden, haben sich auf 29 580 340 Mk. belaufen. Davon entfallen 12 218 470 Mk. auf Jüder, 9 887 675 Mk. auf Protestanten, 7 134 697 Mk. auf Pöle und der Rest auf Tabak, Salz und Bier.

In den Bann gethan wird jeder katholische Geistliche, der es wagt, am Zentrum irgendwelche Artikel zu Eden. Hat sich da in Kuerbach in Bayern der Kaplan Würzberger beifallen lassen, vor etwa tausend katholischen Bauern dem Zentrum seine Sünden vorzuhalten. Sofort ging die Herge gegen den mutigen Mann los. Zunächst fiel die gesamte Zentrumspreffe über den Kaplan her und ein Blatt droht sehr deutlich: „Wir möchten doch gebeten haben, einen solchen Ton fernerhin nicht anzuschlagen, der sich, sagen wir es rund heraus, für einen jungen Geistlichen wenig schickt, besonders wenn er amovibel (abhebbar) ist.“ Der Drohung folgte die That auf dem Fuße. Das erzbischöfliche Ordinariat Bamberg hat dem Geistlichen telegraphisch nach Jentschhofen bei Pöschheim amittet, das heißt, Kaplan Würzberger ist in aller Form Rechtens gemahnt worden. Das kirchliche „Regensburger Morgenblatt“ appliziert dem Gemahregelten einen christlichen Geleitsritt, indem es bemerkt: „Die schönen, politischen Tage von Kuerbach haben für den Herrn Kaplan ein jähres Ende genommen, das übrigens bei der fast und maßlosen Art seines Auftretens vorauszusetzen war.“ — Sehr schön zeigt sich gerade an diesem Fall die Bereinigung von dem, was man Kirche nennt und deren Lehren nach der Unklarvorlage gekürzt werden müssen, mit der Tagespolitik. Diversten gutgläubigen bayrischen Bauern dürfte dieser Vorgang denn doch die Augen öffnen.

Ein Konkreteprozeß wird am 17. Mai vor dem Schöffengericht zu Altona verhandelt werden. Die Verhandlung wird im Schwurgerichtssaal stattfinden. Angeklagt sind 140 frühere Mitglieder der aufgelösten Filiale Ottenen des Verbandes der Arbeiterinnen Deutschlands und zwar wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz.

Frankreich.

Paris, 1. Mai. Der Aussand der Jähholzarbeiter ist beendet; nachdem der Jähholzer entsprechend den früher vom Ministerpräsidenten Ribot abgegebenen Erklärungen den Arbeiter Erhöhung der Löhne und so bald als thunlich ausschließliche Verwendung amorpher Phosphors zu Fabrikationszwecken zugesagt hat.

Rußland.

Petersburg. Die Goldwährung einzuführen, hat Rußland seit langem geplant; große Massen Goldes wurden zu diesem Zwecke in der russischen Bank aufgesammelt. Nun scheint Rußland an die Ausführung seines wohlüberlegten Planes gehen zu wollen. Während die deutschen Agrarier die Verschlechterung der Währung planen, will Rußland im Interesse der Konsolidierung seiner Wirtschaft und der Sicherung des auswärtigen Handels die Goldwährung einführen. Das beweist, daß die internationale Konferenz zur Beratung der Währungsfrage, die die deutsche Reichsregierung auf Anregung unserer Agrarier demnach einberufen muß, mit einem vollen Zusammenbruche der bimetalistischen Hoffnungen enden muß, woran übrigens auch schon vorher dank der Haltung der Engländer nicht zu zweifeln war.

Warschau. Ueber russische Zustände wird von hier geschrieben: Niemals hat die tollste Reaktion so geherrscht in Rußland, als eben jetzt. Wir veröffentlichen hier einige Ereignisse der letzten Tage, welche in die russischen Zeitungen aus Warschau gelangten. Vor den Osterfeiertagen wurden mehr als hundert Arbeiter aus der riesigen Strohordner Fabrik bei Warschau verhaftet und in die Warschauer Zitadelle überbracht. Der neunte und zehnte Pausen dieser letzteren sind mit politischen Häftlingen so überfüllt, daß man einen Teil der Ungeheueren in ein anderes Gefängnis in der Stadt transportieren mußte! Die Gensdarmen behandeln die sozialdemokratischen Arbeiter weit roher und brutaler als die sogenannten „Intelligenz“. Hier ein Beispiel der Bestialität der Gensdarmen: Ein junger Arbeiter, Palinski, wurde zwei Jahre in Untersuchungshaft gehalten. Neulich wurde er nochmals vor den die Untersuchung führenden Oberleutnanten Woskilen stützt; da er dem Gensdarmen nicht genug geantwortet erschien, wurde er furchtbar mißhandelt. Auf Befehl Woskilen's hielten zwei Gensdarmen dem Palinski die Hände und Woskilen's oberste den Beinhaken. — Palinski wurde alsdann in ein künftiges Loch geworfen, wo er sich aus Verweifung die Gurgel durchschnitt. Er benötigte dazu ein kleines Messerchen aus seiner Kravatte. Gleichzeitig mit diesen Mißhandlungen wurde die Zahl der Gensdarmenverhafteten vergrößert. Die sozialdemokratische Bewegung in Rußland Polen wächst nämlich trotz dieser furchtbaren Verfolgungen von Tag zu Tag immer mehr. Die Solone des Jaren verzeihen Niemanden das geringste freie Wort. So ist in diesen Tagen die weltberühmte Tragödin Frau Helene Rodziewiczowa aus Warschau und aus dem Jarenreich ausgewiesen worden und darf nimmer zurückkehren. Sie hatte sich nämlich erklärt, im Jahre 1893 in Chicago bei einem Frauentongress eine sehr fortschrittliche Rede zu halten! — Interessant ist es, einmal anzusehen, wie die Vertreter der „Ordnung und Sitte“ in Rußland aussehen. Vor einigen Tagen hat sich in der Warschauer Zitadelle ein Ritter der orthodoxen „Ordnung“, ein Polizeimeister Kiryenko erhängt. Seine Beamtenlaufbahn ist so typisch, daß wir einiges davon mittheilen. Kiryenko, Polizeimeister in der Stadt Radom, diente früher einige Jahre bei der Kavallerie; da er aber den Gouverneur in Radom zu seinem Kousin hatte, so wurde er bald Polizeimeister in der genannten Stadt. Jetzt begann er wieder zu saufen, Karten zu spielen und ver-

schiedene tolle Streiche zu begehen. Das nöthige Geld erpreßte er durch Qualereien der Bürger und politische Verfolgungen. So zog sich die Sache einige Jahre hin, bis ein neuer Staatsanwalt in Radom ankam, welcher in den amtlichen Akten eine sehr interessante Erscheinung entdeckte. Eine ganze Menge von Vorunterstellungen in verschiedenen Diebstahl- und Mordaffären wurde aufgedeckt, die Untersuchung aber immer und immer eingestellt und endlich aufgegeben. Der Staatsanwalt forschte weiter nach und entdeckte, daß Kiryenko von einer Diebs- und Räuberbande ganz regelmäßig mit Schweißgeldern bestochen wurde; er war einfach von ihnen besoldet. Da sich die Sache nicht verziehen ließ, nahm Kiryenko den Strang zu Hilfe und erhängte sich.

Sina.

Der chinesisch-japanische Friedensvertrag liegt nunmehr dem Kaiser von China und den Ministern vor. Das Tzung-li-jamen beriet am Donnerstag mit den auswärtigen Befandtschaften. Eine große Anzahl der Senatoren hat Denkschriften gegen die Annahme des Friedensvertrags dem Thron unterbreitet.

Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Yokohama gemeldet: Der von Deutschland, Frankreich und Rußland eingelegte Protest erklärt, die Abtretung der Halbinsel Liautung würde eine befähigte Drohung gegen Korea sein und die Unabhängigkeit Koreas, sowie die Aufrechterhaltung des Friedens im fernem Osten bedrohen. Das Memorandum sei als freundschaftlicher Rath, nicht als Drohung übergeben worden.

Meißeier 1895.

Ueber den Verlauf der Meißeier sind bis zum Schluß der Redaktion noch wenig Nachrichten eingelaufen.

Der „Frankf. Stg.“ entnehmen wir darüber folgende telegraphische Berichte:

Hamburg, 1. Mai. Die Meißeier nimmt einen ruhigen Verlauf, nirgendes sind größere Arbeitsleistungen bemerkbar. Vormittags wurden sechs Versammlungen in den Vororten Hamburgs, in Altona, Ottenen und Harburg abgehalten. Nachmittags ist Kommerz in Altona und Hamburg, für den Abend sind 21 Versammlungen angekündigt.

Wien, 1. Mai. Um 2 Uhr begann der Zug der aus den Bezirken herbeigeströmten breiten Arbeitermassen vor dem Parlamente, wo zahlreiche Abgeordnete der Demonstration zusahen. Der Vorbeimarsch der auf die Zahl von 50 000 geschätzten Arbeiter dauerte dreiviertel Stunden. Es wurden zahlreiche bäumliche Rufe ausgebracht: „Doch das allgemeine Wahlrecht! Vorauss mit dem Wahlrecht! Nieder mit der Interessenvorstellung! Nieder mit der Koalition! Nieder mit dem Subkomitee!“ Weiter wurden die Plutrupe auf Fürst Windischgrätz und Baron Schluwedz gehört. Dagegen wurde Verneinung, der bei der Kämpfe stand, mit dem Rufe: „Doch unser Verneinung!“ begrüßt. Das Lied der Arbeit wurde mehrmals angestimmt. Bei der Universität wurden die vorbeiziehenden Arbeiter von Studenten mit Hütegeschwenken und Hochrufen auf die Sozialdemokratie begrüßt. Stürmische Rufe: „Doch die Wissenschaft! Doch das allgemeine Wahlrecht!“ ertönten als Ermüdung. Vor dem Polizeigebäude ertönten bäumliche Hochrufe auf das Wahlrecht. Der Zug bewegte sich sodann in den Prater. Die Ordnung wurde bisher nicht gestört.

Aus Stadt und Land.

Dant, 1. Mai. Die Meißeier ist sowohl hier in der „Arche“, als auch in Sabamow's „Tivoli“ in Heppens prächtig verlaufen und war außerordentlich stark besucht. In der „Arche“ war es so voll, daß kein Apfel zur Erde fallen konnte und hatten die Festhelfer, die von dem Programm durchwegs befreit worden sind, ein nicht gerade angenehmes Schweißbad mit in Kauf zu nehmen. Auch die Arrangements in Heppens hatten den vollen Beifall der Festbesucher gefunden und hat insbesondere die Festrede des Genossen Gottlieb aus Bremen einen sehr guten Eindruck gemacht. In der größten Harmonie nahm die Feier in beiden Lokalen am Mitternacht ein Ende.

Wilhelmshaven, 30. April. Ein frecher Schwindler hat unlängst hier eine ganze Reihe von Betrügereien verübt. Derselbe war bei dem Selterswasser-Fabrikant B. bedienstet und besah nicht nur dessen Vertrauen, sondern war auch bei der gesamten Rundschau wohl gelitten. Die Betrügereien hat er auf folgende Weise ausgeführt und muß man sich nur wundern, daß so alte Geschickte Leute, wie es geschieht, noch darauf hereinfallen konnten. Er kaufte sich eine eiserne Kaffette, that einige Dokumente hinein und warf den Schlüssel weg. Dann nahm er die Kaffette unter den Arm und suchte unter dem Vorwande, er habe den Schlüssel verloren, möge den Kasten gewaltsam nicht aufbrechen lassen, brauche aber Geld, sich Darlehen zu erschwenden. Das gelang ihm wirklich an mehreren Stellen, sogar ein Paar Verlobungsringe hat er mit diesem falschen Joubert zu erlangen gewußt. Bei einem Bädermeister, den er um 45 Mk. erleichtern wollte, fand sich ein Schlosser, der den Kasten öffnen wollte. Der Schwindler fand es jedoch für gerathen, zu verweilen, natürlich nicht aus Angst, entlarvt zu werden, sondern um sich die schöne Kaffette nicht verderben zu lassen. Er ist aber sehr bald vom Schicksal ereilt worden und sitzt jetzt hinter schwebischen Gardinen.

Wilhelmshaven, 2. Mai. (Von der Marine.) Nach einer an das Oberkommando der Marine gelangten telegraphischen Mitteilung ist der Kreuzer „Arcos“, Kommandant Korvettenkapitän Sarnow, am 1. Mai in Amoy angekommen.

Heppens, 2. Mai. Heute Abend 8 Uhr findet hier im „Rein'schen Gasthaus“ eine Gemeinderathssitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1) Beantwortung der Revisionsbemerkungen bezüglich der Gemeindefinanzkassen. 2) Revision der Gemeindefinanz betreffend. 3) Drei Schreiben des Bürgervereins westlicher Theil, Gemeindefinanz, Amts- und Erhebung der Kommunalneuern betreffend. 4) Schreiben des Bürgervereins Heppens, Wasserfrage und Straßengraben betreffend. 5) Erlass von Abgaben und Straßengraben betreffend. 6) Ausarbeitung eines Schlußsatzes betreffend. 7) Beschlüsse.

Heppens, 1. Mai. Da am Sonnabend Abend der Klub „Vorwärts“ eine öffentliche Reise in der „Zentralhalle“ arrangiert, auf welche hiermit die Arbeiter von Heppens hingewiesen seien, hat der Bürgerverein Heppens seine auf diesen Tag fallende Versammlung auf Freitag den 10. Mai verlegt. Das Versammlungsal der Bürgervereins bleibt bei Schöhl, dem Nachfolger des Herrn Schaffgen.

Oldenburg, 1. Mai. Ueber die Besetzung der neuen Stelle im evangelischen Schulkollegium wird dem „Oldenburgischen Wochenblatt“ für den akademischen Lehrplan Deutschlands“ geschrieben:

„Aus einem kleinen Staats. Oldenburg, Ostern 1893. Das oldenburgische evangelische Ober-Schulkollegium liegt sich bislang wie folgt zusammen: Justiz 2, Theologen 2, Bachmann 0, Summa 4 Mitglieder. Dem kleinen kann gewissens der eine Theologe (der sonstige Plazier in Oldenburg, jetzt Sch. Schulrat Rasmussen) als technische Kraft gelten, da er nach Vollendung seiner akademischen Studien 7 1/2 Jahr am oldenburgischen Gymnasium unterrichtet hat. Der in der zweiten Hälfte des vorigen Monats tagende außerordentliche oldenburgische Landtag hat nun für die auf Anregung eines früheren Landtags beantragte Wahlung eines zweiten technischen Kraft im evangelischen Ober-Schulkollegium die erforderlichen Mittel bewilligt. Für diese nun geschaffene Stelle ist sodann mit dem Titel „Ober-Schulrat“ der Herr Herrmann aus Oldenburg ernannt, der vor Kurzem das 32. Lebensjahr vollendet hat. Herr Herrmann ist, so tüchtig er sonst sein mag, auf dem Gebiete der Unterrichtsdurchaus ein Neuling und bei seiner amtlichen Dienstzeit in der kleinen Diözesengemeinde Oldenburg, im Allgemeinen so fast allen anderen oldenburgischen Geistlichen, mit dem evangelischen Schulwesen kaum in Berührung gekommen. Das oldenburgische evangelische Ober-Schulkollegium liegt sich also nunmehr zusammen wie folgt: Justiz 2, Theologen 3, Bachmann 0, Summa 5 Mitglieder. Der armer oldenburgischer Senat, was für ein schreckliches Schicksal wird das machen, wenn Du erläßt, daß man Dich so arg mißversteht!“

Vermischtes.

Nachträglich sei eines Jubiläums gedacht, welches die Mehrzahl der europäischen Staaten häufig feiern können, das Jubiläum des Metermaßes. Es waren nämlich hundert Jahre, seitdem der französische Genesat das metrische System für Maß, Gewicht und Münzen dekretiert hat. Das Metermaß wurde in Frankreich durch Gesetz vom 18. Germinal des Jahres III der Republik (7. April 1795) eingeführt. Seitdem hat sich das Metermaß in den meisten Staaten der zivilisierten Erde Eingang verschafft. Von europäischen Staaten halten nur England, Rußland und Dänemark an dem alten Maß- und Gewichtssystem fest. Auch sämtliche öst- und zentral-amerikanische Republiken, Ägypten, der Congo-Koast, Sanct Domingo und Mauritius haben das Metermaß adoptiert. Das Gesetz vom 18. Germinal des Jahres III enthält folgende grundlegende Artikel für die Einführung des Metermaßes: „Die neuen Maße werden hinsichtlich mit dem Belangen republikanischer Beschäftigung; ihre Nomenclatur ist folgendermaßen bestimmt worden: Man will nennen: Mètre, das Längenmaß, gleich dem zehnmillionsten Theil des Erdumfanges zwischen dem Nordpol und dem Äquator; Are, das Flächenmaß, gleich einem Quadrat von zehn Meter Seitenlänge; Stère, das Brennholzmaß, gleich einem Kubikmeter; Litre, das Flüssigkeitsmaß sowohl für trockene als flüssige Gegenstände, gleich einem Zentel-Kubikmeter; Gramm, das absolute Gewicht eines Volumens reinen Wassers gleich dem Kubus eines hundertstel Meters bei der Temperatur des schmelzenden Eises. Endlich wird die Einheit der Münzen mit Franc bezeichnet, um die bisher gebräuchliche Benennung mit Livre zu ersetzen.“ In den Jahren 1882 und 1875 traten in Paris von den das Metermaß besitzenden Staaten Konferenzen zusammen, welche die Meterkonvention vom 20. Mai 1875, in Kraft vom 1. Januar 1876, anbanden. Die Vertragsstaaten errichteten in Paris ein ständiges „Internationales Bureau für Maß und Gewicht“, dem die oberste Entscheidung in wichtigen Fragen vorbehalten ist.

In Wiesbaden ist der Dichter Gustav Freitag am 30. April gestorben.

Großfeuer. Die große Wollkammerei zu Leipzig, die 2000 Arbeiter beschäftigt, ist in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch niedergebrannt.

Der Schiedsspruch des englischen Seegerichts in der „Elbe“-Katastrophe ist gefällt. Aus dem Urtheil wird darüber gemeldet: Der heutige Ausspruch der Seegerichte, betreffend die Untersuchung der „Elbe“-Katastrophe, lautete, nach 17-tägiger Beratung, daß der Steuermann und der Ausganger des Dampfers „Grathie“ sich großer Nachlässigkeit schuldig gemacht haben, da sie dem Anführer nach nicht strenge Wacht hielten. Da keine Beweise von Seiten der „Elbe“ vorlagen, war die Jury der Meinung, daß der „Grathie“ nicht bewiesen werden konnte, daß sie die ganze Schuld trage. Betreffs des Verhaltens der „Grathie“ nach dem Zusammenstoß sprach die Jury die „Grathie“ von jeder Schuld frei.

Vereinskalender.

Dant-Wilhelmshaven.

„Bürgerverein Neubremen.“ Sonnabend, den 4. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Jansen.
„Bürgerverein Heppens.“ Freitag, den 10. Mai, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Schaffgen.
„Bürgerverein Dant.“ Donnerstag, den 9. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Wwe. Baumert.

Ministerial-Bekanntmachung

vom 3. September 1891.

Wer seinen Wohnsitz in einer Gemeinde des Herzogthums aufgeben will, hat sich vor seinem Abzuge beim Gemeindevorstande abzumelden.

Wer in einem Orte des Herzogthums seinen Wohnsitz nehmen will, hat sich binnen einer Woche (7 Tage) beim Gemeindevorstande anzumelden und ein Abzugsattest vorzulegen. Zu diesen Meldungen sind auch diejenigen verpflichtet, welche anziehende Personen als Miether, Pächter, Diensthoten, Hausgenossen oder in anderer Weise aufgenommen haben, sofern sie sich nicht durch Einsicht der polizeilichen Bescheinigung von der erfolgten Meldung Ueberzeugung verschafft haben. Vorstehende Ministerial-Bekanntmachung wird hiermit den Beteiligten zur Kenntniss und Nachachtung gebracht.

Heppens, den 29. April 1895.

Der Gemeindevorsteher.
Athen.

Auktion.

Der Restaurateur A. Wendland hier selbst lässt Wegzugs halber am

Sonnabend, 4. Mai,

Nachm. 2 Uhr anf.,

in seiner bisherigen Behausung hier (Colosseum, im Saale oben)

verschiedene Haushaltungs- Gegenstände

als: 5 vollständige Betten, 5 Bettstellen mit Matratzen, 2 Kleiderchränke, ein Sopha, 1 Sophatisch, 1 gew. Tisch, 2 Spiegel, 1 neue Nähmaschine, eine Spieldose, 6 Stühle, 1 Regulator, zwei Kommoden, 1 Waschtisch mit Zubehör, 1 Kohlenkasten, 2 Bilder, 1 Bettvorleger, 1 Vogelbauer, 6 Blumentöpfe, 2 Marktkörbe; ferner verschiedene Zimmer-Geräthschaften, sowie

5 Wille Cigarren,
div. Flaschen Wein
und Sekt

und viele sonstige hier nicht genannte Sachen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufstiebhaber eingeladen werden.

Bant, den 1. Mai 1895.

Coldewey.

Auktion.

Für betreffende Rechnung sollen am
Freitag, d. 3. Mai d. J.,

Nachmittags 2 Uhr anfangend,
in **Stems** Wirthshaus zu Bant, an
der Neuen Wilhelmshavenstr. folgende
neue dauerhafte

Möbel,

namentlich: 6 Kleiderchränke,
3 Bettstellen, theils mit
Matratzen, 2 Waschtische, 2
Vertikof, 2 Küchentische und
andere Hausgeräth

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend
verkauft werden.

Neuende, 29. April 1895.

H. Gerdes,

Auktionator.

Gefunden

am Tage nach Ostern in einem Wasser-
graben beim Schützenhause 1 braunkarirtes
Herrn-Jaquet, 1 dunkle Hose, 1 Weste,
1 schwarz und blau gestreiftes Hemd,
1 Sammet-Hemmet, 1 rothbuntes Taschentuch,
1 Perlemonnaie, 1 Schlüssel. Der
unbekannte Eigenthümer hat des Morgens
nachdem andere Kleidungsstücke am Bant-
wege erhalten und angegeben, er sei aus
Neubremen. Wo derselbe seine alten
Kleider in Empfang nehmen kann, ist in
der Expedition d. Bl. zu erfahren.

Ein möblirtes Zimmer

an 1 oder 2 junge Leute zu vermieten.
Schulstraße 4, 1. Etage.

Deffentliche Waiseier in Heppens

Sonnabend, 4. Mai, Abends 8 1/2 Uhr
im Saale des Herrn Maes, Central-Halle.

Die Feier besteht in

Festrede, Gesang, Theater, Vorträgen, lebendes Bild
und geselligem Beisammensein.

Jedermann hat freien Zutritt!

Um zahlreiche Theilnehmung bittet

Das Komitee.

Central-Halle zu Heppens.

Sonntag den 5. Mai d. J.:

Großer Ball im neu decorirten Saale.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Fr. Maes.

Athleten-Klub Heppens.

Einladung

zu dem am Sonnabend, den 4. Mai 1895, im Saale des Herrn
W. Vorum (Burg Hohenzollern) stattfindenden

1. Stiftungsfest

bestehend in

Konzert, Theater, Vorträgen, Athletik und Doppel-
Ringkampf mit nachf. Ball.

Kassenöffnung 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Karten im Vorverkauf 30 Pf. sind zu haben bei den Herren
A. Gerbersmann, Friseur, W. Vorum, Burg Hohenzollern,
Th. Joel, Gastwirth, und bei sämtlichen Vereinsmitgliedern; an der
Kasse 40 Pf., Tanzscheine 75 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet

Das Festkomitee.

Zum Beginn des neuen Schuljahres

empfehle für die Schulen zu Bant

sämmtliche fest und dauerhaft gebundene

Schulbücher

Büchertaschen, Bücherträger, Federkasten
sowie alle anderen Schulartikel zu äußerst niedrig
gestellten Preisen.

Filiale Johann Focken

Bant, Weststraße 14.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene
Mittheilung, daß ich mich **Bismarckstraße 56** (Winterhaus) als

Schuhmacher

etabliert habe und halte mich zur Anfertigung nach Maß sowie Ausführung von
Reparaturen bestens empfohlen. Mit der Bitte, mein junges Unternehmen gütigst
unterstützen zu wollen, zeichne hochachtungsvoll

Johann Albers, Schuhmacher,

Bismarckstraße 56, Winterhaus.

Logis für junge Leute Bant, Nordstraße 18

Grenzstraße 68, oben rechts.

ist eine Wascherolle zu benutzen.

Bürger-Verein Neubremen.

Sonnabend den 4. Mai
Abends 8 1/2 Uhr

Monatsversammlung

im Lokale des Herrn Janßen, Neubremen.

Tagesordnung:

1. Deutung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bürgerverein Heppens.

Die monatliche Versammlung findet
Umstände halber nicht am Sonnabend den
4. Mai, sondern am

Freitag den 10. Mai

im Lokale des Herrn Scholz statt.

Der Vorstand

Arbeiter-Turnverein „Phoenix“ Bant.

Sonnabend den 4. Mai,

Abends 8 1/2 Uhr anf.:

Mitglieder - Versammlung

im Vereinslokal „Arche“ zu Bant.

Tagesordnung:

1. Deutung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Geschäftsversammlung betr.
4. Pfingstausflug betr.
5. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden besonders auf
§ 11 Abs. d des Statuts aufmerksam ge-
macht.

Der Vorstand.

Turnstunden des Vereins:

Montags und Donnerstags Abends in
der „Arche“. Anmeldungen zum Verein
werden in denselben entgegengenommen.

Verlegte meine Wohnung von Viken-
straße nach

Neue Wilhelmsh. Str. 61

und bitte um ferneres geeignetes Wohlwollen.

Achtungsvoll

E. Albrecht, Schneiderin.

Tapeten u. Borden

in den neuesten und schönsten
Mustern für Salons, Wohn-
zimmer, Schlafzimmer, Schlaf-
zimmer, Flure etc. in größter
Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Günstigste Bezugsquelle
für Neubauten etc. bei

Gebrüder Popken

15 Gölkerstr. 15.

Musterkarten überallhin franko.



Styria-Fahrräder

empfiehlt

A. Kuhlmann, Uhrmacher.

Frisches Würstchmalz,

5 Pfd. 1,50 Mk.

empfiehlt

E. Langer, Neuestraße 10.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine Wohnung.

G. Lunae, Bant, Weststr.

Zu vermieten

auf sofort eine freundliche leere Stube,
am liebsten an eine alleinlebende Person.

G. Kalippe.

Schulfreier Laufbursche

für den Nachmittag gesucht.

Arnold Gossel.

Großer Ausverkauf

wegen Umzug und Neubau.

Wilhelmshav. Kleiderfabrik Louis Leiser
1 Bismarckstrasse 1
 Spezial-Geschäft für nur Herren- und
 Knaben-Garderoben.

Waaren-Haus
B. H. Bührmann.

Ca. 83 cm breit
Schürzen-Kattun
 Meter 35 u. 40 Pf.
Satin Augusta
 in den neuesten Mustern
 Meter 40 Pf.

Gefunden ein Trauring.
 Abzuholen Almenstr. 11.

Abhanden gekommen
 ein gelber Puppenwagen. Abzugeben
 bei Treps, Grenzstraße 19.

Wirthschafts-Übergabe und -Empfehlung.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern hiernit die
 ergebene Anzeige, daß ich meinen Gasthof und Hotel

„Zum Banter Hof“

mit dem heutigen Tage an Herrn **Andreas Kruse**,
 früher Inhaber der „Hamburger Eide“ in Kopperhörn,
 übergeben habe. Daß mir bisher geschenkte Vertrauen
 bitte auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Bant, den 1. Mai 1895.

C. H. Cornelius.

Bezugnehmend auf obige Anzeige mache ich ein ge-
 ehrtes Publikum, sowie meine vielen Freunde und Bekannten
 darauf aufmerksam, daß ich den

„Banter Hof“

käuflich übernommen habe. Vor Allem wird es mein
 eifrigstes Bestreben sein, meinen Gästen den Aufenthalt
 in meinen Lokalitäten in jeder Hinsicht angenehm zu ge-
 stalten. Selbstverständlich werde ich stets für gute Speisen
 und Getränke Sorge tragen, und bitte daher, mein Be-
 streben durch fleißigen Besuch gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Andreas Kruse.

Bant, Am Markt.

Geschäfts-Verlegung.

Einem werthen Publikum von Bant und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß
 ich mein Geschäft nach

Neue Wilhelmsh. Straße 2

verlegt habe. Mein Lager in **Taschenuhren, Regulatoren, Ketten** etc. habe
 bedeutend vergrößert und sind die Preise bei nur guter Waare die denkbar niedrigsten.
 Zudem ich für das mir bisher in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen
 bestens danke, bitte ich höflichst, mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäftsfokale
 bewahren zu wollen.

Achtungsvoll

E. Schmidt, Uhrmacher.

Reparaturen unter Garantie gut, rasch und billig. D. C.

Verantwortlich für die Redaktion: i. B. Karl Schicht, Druck und Verlag von Paul Jug, Beide in Bant. Hierzu eine Beilage.

Gasthofs-Uebnahme.

Meinen verehrlichen Freunden und Gönnern zeige ich
 hiermit freundlichst an, daß ich den Gasthof und Hotel

Zum Banter Schlüssel

käuflich übernommen und am heutigen Tage angetreten
 habe. Indem ich mir erlaube, um das meiner Vorgängerin,
 Frau J. J. Janßen Wwe., in so reichem Maße ge-
 schenkte Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen,
 höflichst zu bitten, verspreche ich, allen Anforderungen der
 mich beehrenden Gäste in Bezug auf Bedienung, Verab-
 reichung von ff. Speisen und Getränken usw. in jeder
 Beziehung gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll

Bant, 1. Mai 1895. **D. H. Janssen.**
 Oldenburgerstraße.

Sonntags, Nachmittags 4 Uhr anfangend:

Crosser Ball.

T. Cb.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Einfache Zimmer - Teppiche

ca. 200 Ctm. lang, 135 Ctm. breit, per Stück
 von **1,80 Mk.** an.

Arminster - Plüsch - Teppiche

8¼ ca. 200 Ctm. lang, 135 Ctm. breit 5,50 Mk.
 10¼ ca. 235 Ctm. lang, 162 Ctm. breit 11,50 Mk.
 12¼ ca. 290 Ctm. lang, 200 Ctm. breit 17,50 Mk.

Vorlagen, Läufertstoffe, Gardinen, Portièrenstoffe

enorme Auswahl bei unerreicht niedrigen Preisen.

Beilage zu Nr. 102 des „Norddeutschen Volksblattes“.

Sant, Freitag den 3. Mai 1895.

Moderne Sklavenjäger.

Roman von D. Giller.

Nachdruck verboten.

62)

Die Liebe vermochte Walter in seinem Herzen nicht auszulöschen, und ewig würde seinem Geiste das stolze, blasse, thränenüberströmte Antlitz Malves von Waldburg vorstehen, die er heute zum letzten Mal gesehen, als sie sich weinend über den Sarg des Vaters neigte. Zum letzten Mal hatte er sie gesehen, aber vergessen konnte er sie nicht; ihr Bild begleitete ihn in die neue Welt, in das neue Leben! —

Doch noch einmal sollte er auch im alten Vaterlande Malve v. Waldburg wiedersehen.

Am Tage vor seiner Abreise begab sich Walter zu dem General v. Waldburg, um Abschied zu nehmen und dem General seinen Dank für die wirkungsvolle Empfehlung zu sagen. Der Diener führte ihn in den Salon mit der Bitte, einen Augenblick zu warten, da der General eben dienstlich beschäftigt sei, aber in wenigen Minuten erscheinen würde.

Es war daselbe Gemach, in dem Walter vor einigen Tagen den tiefen Schmerz Malves um den entsetzlichen Tod ihres Vaters hatte sehen müssen. In trübem Sinnen verloren blickte Walter zum Fenster hinaus auf die menschenbelebte Straße; er dachte an Malve, er dachte daran, welchem traurigen Leben sie an der Seite ihrer hochmüthigen, herzenskalten Stiefmutter entgegengehe, als sich die Thür des Nebenzimmers öffnete und Malve selbst eintrat.

Die tiefschwarze Trauerkleidung hob ihre schlante Figur und die Blässe ihres stolzen, schönen Gesichtes noch mehr als gewöhnlich hervor. Das blonde Haar lagte sich in schönen Wellenlinien um die bleiche Stirn, auf der eine Wolke des Trübseins zu ruhen schien. Zwischen den dunkleren Augenbrauen zeigte sich eine Falte des Kummeres, aber aus den großen Augen strahlte ein fester Wille, und um den Mund lag ein strenger Zug energischer Kraft.

Sie reichte Walter die schlante Hand, welche er ehrfurchtsvoll an seine Lippen führte.

„Mein Oheim sagte mir, daß Sie hier seien,“ sprach sie mit verschleierte Stimme. „Er hat noch zu thun, möchte Sie aber vor Ihrer Abreise noch einmal sprechen. Auch ich hegte den Wunsch, Sie noch einmal zu sehen

und Ihnen für die Theilnahme, welche Sie uns in diesen schmerzlichen Tagen erwiesen haben, zu danken.“

„Ich wagte kaum zu hoffen, gnädiges Fräulein, daß ich noch einmal Gelegenheit finden würde, Sie zu sehen. Um so erfreuter bin ich jetzt, und danke Ihnen von ganzem Herzen, daß Sie gekommen sind.“

Ein mildes Lächeln huschte über die ernsten Züge Malves. „Sie reisen morgen nach Ostafrika,“ fuhr sie fort. „Sie wissen, daß auch mein Bruder sich dort befindet. Er weiß noch nichts von dem entsetzlichen Unglück, das uns betroffen hat. Wir haben zwar депешіrt, daß der Vater gestorben ist, aber Herbert befindet sich auf einer Station weit im Innern des Landes, und wer weiß, wann ihn die Depesche erreicht. Die Depesche kann ihm auch nicht die volle Größe unseres Unglücks melden; ich möchte Sie deshalb bitten, diesen Brief an meinen Bruder mitzunehmen, denselben nach Ihrer Ankunft so rasch wie möglich an seine Adresse zu befördern und, falls Sie meinen Bruder sehen, ihm mündlich Aufklärung zu geben über Manches, was man dem Papir nicht gern anvertraut.“

Sie gab ihm den Brief, den Walter wie ein heiliges Vermächtniß in Empfang nahm.

„Ihr Vertrauen erfüllt mich mit Stolz,“ entgegnete er tief bewegt. „Es beweist mir zugleich, daß Sie mich nicht mehr verachten . . . ich danke Ihnen . . .“

„O, ich habe Sie niemals verachtet, ich habe Sie nur beseitigt.“

„Gnädiges Fräulein . . .“

„Ich habe Sie beseitigt, als Sie in den unwürdigen Banden jener Leute schmachteten, aber ich war stolz, als Sie die Banden zerbrachen und als freier Mann aus dem Kampfe mit den finsternen Mächten des Verderbens hervorgingen. Ja, ich war stolz, denn Sie bewiesen mir, daß noch nicht Mannesmuth und Mannesehre aus dieser Welt verschwunden sind — das hat auch mich stolz und muthig gemacht, den Kampf aufzunehmen, dem leider mein armer Vater erlegen ist . . .“

„Ich verstehe Sie nicht, gnädiges Fräulein . . .“

„Der Zufall, oder sagen wir lieber, des Schicksals Wille, hat uns in einer schweren Stunde zusammengeführt. Sie waren Zeuge meines Schmerzes, meiner Verzweiflung, Sie sollen auch jetzt Zeuge meiner Stärke und meines Muthes sein.“

Stolz aufgerichtet, das schöne Haupt hoch erhoben, so stand Malve in gebieterischer Stellung da. Ihre Augen blühten, ihre Lippen preßten sich fest und streng zusammen, und ihre Rechte ballte sich zur Faust. Kurz und schroff ließ sie die Worte hervor:

„Ich habe mich von meiner Stiefmutter getrennt. Ich lehre nicht wieder in ihr Haus zurück!“

„Gnädiges Fräulein!“ rief Walter erschrocken aus.

„Ja, ich habe mich von ihr getrennt, weil ich das unwürdige Spiel, welches sie treibt, nicht weiter mitspielen will! Weil ich nicht das Opfer werden will, daß sie ihrem Uebermuth, ihrer Sucht nach Glanz und Reichthum unbedenklich bringen würde. Die Worte klingen Ihnen hart und unförmlich. Aber wenn Sie bei der Unterredung zugegen gewesen wären, welche meine Stiefmutter mit dem Kommerzienrath Genthner gehabt hat, Sie würden mich verstehen. Wir und hauptsächlich ich — ich sollte das Kuckhügelgeschloß für die Pläne jenes Herren sein; unter dieser Bedingung will er für uns sorgen . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Zur Petroleumhauße in den Vereinigten Staaten. Die Londoner „Daily News“ melden aus Newyork vom 18. April: „Es herrscht kein Zweifel darüber, daß der Standard-Oil-Trust für die gegenwärtige Lage verantwortlich ist. Der Trust hat eine Abnahme der Zufuhren bewirkt, um den Preis zu heigern, unabhängige Gesellschaften aus dem Markt zu drängen und sich der ganzen Konfurrenz im Lande zu entledigen. Der Trust hat das ganze Exportgeschäft von den unabhängigen Produzenten, welche bis vor Kurzem in Newyork Vertretungen hatten, abgerungen. Wenn ehemals ein Exporteur ein Schiff gechartert hatte, um Petroleum lose, in Rissen oder Fässern zu befördern, so hatte derselbe mit der Standard-Oil-Company zu verhandeln und mußte für die Ladung in Gold bezahlen. In letzter Zeit ist indeß die Standard-Oil-Gesellschaft thatsächlich die einzige Firma gewesen, welche sich an dem Exportgeschäft betheiligte. Die Gesellschaft charterte selbst die erforderlichen Schiffe und nahm als Zahlung statt Gold Silber oder Wechsel auf London und übernahm auch das Risiko eines kulturenden Marktes.“

Mai-Feier in Barel

bestehend in
Konzert, Volksbelustigungen, Feste (6 Uhr) und nachfolg. Ball
Sonntag, 5. Mai 1895
in den festlich geschmückten Räumen des Herrn Hovelmeier.
Anfang 3 Uhr.
Entree für Herren 20 Pfg., Damen 10 Pfg., Familienbillet 30 Pfg.,
Tanzabonnement 1 Mk.
Zu zahlreicher Betheiligung ladet freundlichst ein **Das Komitee.**



Größte Auswahl in fert. Herren- u. Knaben-Garderoben i. Spezial-Geschäft von Franz Jafubezyl, Schneiderm., Markt- u. Kielerstr.-Ecke.

Da ich als Fachmann jedes Stück genau auf Sitz, Arbeit und Qualität prüfe, so bin ich in der Lage, jeden Kunden am besten und billigsten bedienen zu können.

Empfehle mein großes Lager in den modernsten Stoffen, als: Buckskins, Cheviots und Kaningarne, deutsches und englisches Fabrikat.

Anfertigung tadelloser eleganter Garderobe nach Maass. Billigste Preise. Spezial-Geschäft von Franz Jafubezyl, Schneidermstr., Markt- und Kielerstraßen-Ecke.

J. G. Gehrels

95 Roonstrasse 95

Verkaufsstelle für besseres Fußzeug.

Herren-, Damen- und
Kinder-Stiefel

in großer Auswahl.

Jeder Herr weiß es, daß J. G. Gehrels gute Waaren führt.
Jede Dame weiß es, daß J. G. Gehrels billig ist.
Jedes Kind weiß es, wo J. G. Gehrels wohnt.

J. G. Gehrels

95 Roonstrasse 95.

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.

Einschläfige Betten Nr. 8

aus grün-roth gestreiftem
Röper mit 16 Pfund
Federn.

Oberbett 7,—
Unterbett 7,—
2 Kissen 5,—

Mt. 19,—

Zweischläfig Mt. 28,50

Einschläfige Betten Nr. 10

aus roth-grau gestreiftem
Atlas mit 16 Pfund
Federn.

Oberbett 10,25
Unterbett 10,25
2 Kissen 7,—

Mt. 27,50

Zweischläfig Mt. 31,—

Einschläfige Betten Nr. 10 b

aus roth-bunt gestreiftem
Atlas mit 16 Pfund
Federn.

Oberbett 13,50
Unterbett 13,50
2 Kissen 9,—

Mt. 36,—

Zweischläfig Mt. 40,50

Einschläfige Betten Nr. 11

aus rothem oder roth-
rosa Atlas mit 16 Pfund
Halbdaunen.

Oberbett 17,50
Unterbett 17,50
2 Kissen 10,—

Mt. 45,—

Zweischläfig Mt. 50,50

Einschläfige Betten Nr. 12

Oberbett aus rothem
Daunenköper, Unterbett
aus rothem Atlas mit 16
Pfund Daunen u. Federn.

Oberbett 22,—
Unterbett 20,50
2 Kissen 12,—

Mt. 54,50

Zweischläfig Mt. 61,—

Verantwortlich für die Redaktion: i. B. Karl Schicht, Druck und Verlag von Paul Hug, Beide in Barel